

## Wolfsstreit: Christophe gegen Christophe



Die Meinungen von Nationalrat Christophe Clivaz (links) und Staatsrat Christophe Darbellay über die Ansiedlung des Wolfs im Wallis gehen weit auseinander. Bilder: pomona.media/Alain Amherd

### **Über den Wolf streiten auch aktive Politiker. Christophe Clivaz unterstellt Christophe Darbellay gar Desinformation.**

Gegenüber Radio RTS soll Christophe Darbellay erklärt haben, dass der Wolf von Umweltschützern im Wallis wieder angesiedelt worden sei, wie «Le Nouvelliste» berichtet. Gegen diese Aussage wehrt sich Christophe Clivaz. Von Radio RTS auf den Wahrheitsgehalt dieser Behauptung angesprochen, soll Darbellay geantwortet haben «möglich ist, dass einige Wölfe nicht zu Fuss» in unsere Breitengrade gekommen seien.

Dennoch gibt es heute keinen Beweis für diese Hypothese, die auch auf wissenschaftlicher Ebene verworfen wird. Luca Fumagalli, Leiter des Labors für Naturschutzbiologie an der Universität Lausanne, erklärte vor Kurzem in einer Kolumne von «Le Nouvelliste»: «Der Wolf wurde weder wieder eingeführt noch eingeführt.» Fumagalli arbeitet mit seinem Team und im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt an der Geschichte der genetischen Evolution der Art. Und laut ihren Schlussfolgerungen «kam der Wolf von selbst durch eine natürliche Wiederbesiedlung von Mittel- bis Süditalien nach Norditalien zurück und erreichte das Alpenmassiv Ende der 1980er-Jahre». Es gab also keine menschlichen Eingriffe. Zumindest nach Ansicht der Biologen.

Weiter soll Christophe Darbellay gegenüber Radio RTS erklärt haben, dass er nicht behaupte, dass der Wolf wie andere Tierarten wieder angesiedelt wurde, sondern dass ein Zweifel bestehen könne. Und die Frage, ob die Rückkehr des Wolfs vor 30 Jahren auf natürliche oder künstliche Weise erfolgte, ändere nichts an der heutigen Problematik mit einer viel zu grossen Population von Individuen. Im Wallis gebe es so viele Rudel, wie der Bund in der ganzen Schweiz haben wolle, so Darbellay.

Obwohl Christophe Clivaz die proaktive Regulierung des Wolfs nicht infrage stellt, empört sich der Grüne-Nationalrat ob der Behauptungen von Darbellay. «Die Behauptung, dass die